

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t.

Drittes Quartal. 30. Stück.

Den 21sten July 1804.

Inhalt.

Das Hinschauen auf Glücklichere. — Der zufriedene Unglückliche. — Schönheit. — Armensachen. — Nächste Mittewoch keine Versammlung. — Milde Beiträge. — Universität. — Verzeichniß der Geböhren u. — der angekommenen Fremden. — 20 Bekanntmachungen.

I.

Das Hinschauen auf Glücklichere.

Nicht die Allgewalt des Geldes macht die Dürftigen zu Slaven der Begüterten, sondern die Sucht der Armen nach eigener Bereicherung. Ruhe und Zufriedenheit des Gemüths ist die Quelle aller menschlichen Wohlfahrt, und das eigenthümliche Gut des Weisen. In seinem Besitze entbehrt er gern des Glittergoldes der Großen, und ist selbst bey Wenigem vergnügt. Seine von Sorgen und Harm freye Seele, die sein heiterer Blick verkündigt, ist jeder wahren Freude fähig, und für jeden ächten Lebensgenuß empfänglich.

Genügsamkeit ist so gut als Reichthum, und Lurus so gut als Armuth; oder, um den Gedanken eine angenehmere Wendung zu geben: Genügsamkeit ist natürlicher Reichthum; und man

V. Jahrg.

(30)

darf

darf hinzusetzen: Luxus ist künstliche Armuth — wenigstens künstliches Verarmen.

Das Schicksal der Menschen wäre das traurigste, wenn ihnen nichts zu begehren übrig bliebe: daher sind wir nur so lange glücklich, als noch etwas an unserm Glücke fehlt.

Aus Ungenügsamkeit entstehet oft Lüsternheit, diese arge Feindin der Tugend, des geselligen Vergnügens und des ehelichen Glücks. Ein lusternes Weib wird eine Nichtswürdige, und ein lusterner Mann ein Schurke an den Seinigen.

Genügsamkeit schützt gegen Mangel, Lüsternheit führt zum Mangel. Der genügsame Arme kann nicht leicht zu arm seyn; der lusterne Reiche nicht leicht zu reich werden.

Je näher der Mensch seinem natürlichen Standpunkte bleibt, desto kleiner ist der Unterschied zwischen seinen Kräften und seinen Begierden, desto näher ist er mithin seinem Glücke. Er ist nie weniger übel daran, als wenn er von allem entblößt scheint; denn das Elend bestehet nicht darin, daß man Dinge entbehret, sondern daß man sie nicht entbehren kann.

Es ist eine ehrwürdige Sache um eine fröhliche Armuth; denn nicht, wer wenig hat, sondern, wer nach mehrerem geizt, ist arm.

II.

Der zufriedene Unglückliche.

Unhaltendes Regenwetter und die hereinbrechende Nacht nöthigten mich, auf der Rückreise von H. in dem

dem Wirthshause des nächsten Dorfs zu übernachten. Zwei Invaliden lagen schon auf dem Strohlager im besten Schlafe, und ich war herzlich froh, als mir der freundliche Wirth ein in der Nebenkammer befindliches reinliches Bette anbot, auf welches ich mich niederlegen konnte. Es war in den Tagen des Spätherbstes, und noch ganz finster, als ich durch den Gesang eines Morgenliedes geweckt wurde. Der Sänger hatte eine schöne, sonorische Bassstimme, und sang nicht nur sehr melodisch, sondern auch mit vielem Gefühl. Ich konnte, ohne aufzustehen, die Kammerthür öffnen, und in die Gaststube hineinschauen. Der Eine von den Invaliden saß auf seinem Lager halb aufgerichtet und sang, der Andere lag noch, brummte aber zuweilen mit ein. Der Wirth saß schweigend vor der angezündeten Lampe am Tische, mit gefalteten Händen und die Mütze vor sich hingelegt. Der Anblick vermehrte noch die stille Rührung, die schon der liebe Morgengesang in mir hervorgebracht hatte. Um den Sänger näher kennen zu lernen, ging ich nun schon williger zur Gesellschaft, als es sonst geschehen seyn würde. Auf sein Verlangen setzte ihm der Wirth, der ihm sehr zur Hand ging, einen Topf hin, dann holte er aus seinem Tournister ein Stück Brodt hervor, und bereitete sich eine Biersuppe zum Frühstück. Bey dem dunkeln Scheine der Lampe konnte ich ihm nicht ins Gesicht sehen, daher ich es erst spät merkte, daß er blind sey. Voll Bewunderung rief ich aus: mein Gott! er ist blind! Der mitleidige Wirth langte sogleich die Lampe her und leuchtete ihm ins Gesicht. Welch empfindender Anblick! Der Mensch hatte keine Augen und keine Nase. — Er, armer Mann! rief ich

ich aus, wie ist Er dazu gekommen? — „Ich war,
 „erwiderte er, Kanonier, und stand in Magde-
 „burg. Da ich einst im Laboratorio arbeitete, fiel
 „durch einen unglücklichen Zufall ein Feuerfunke in
 „das Pulver, das ich vor mir hatte, und die ganze
 „Masse flog mir gerade ins Gesicht. Ich verlor
 „Augen und Nase.“ —

Das ist schrecklich! — Aber wie kommt Er denn
 nun hieher? hat Er keinen bey sich, der Ihn führt
 und bedient?

„Eines eigenen Führers bedarf ich nicht, allent-
 „halbten wo ich hinkomme, finde ich mitleidige Men-
 „schen, die sich meiner annehmen. Je unglücklicher
 „und verlassener der Mensch ist, desto mehr sorgt der
 „liebe Gott für ihn. Gottes Führungen sind zwar
 „oft wunderbar, und scheinen uns unbegreiflich.
 „Aber wir können gewiß glauben, daß er dennoch
 „Alles wohl zu machen wisse. Ich meines Theils
 „muß es dankbar rühmen, daß er es mir noch an
 „nichts hat fehlen lassen, was mir meinen Zustand
 „erleichtern, und mein Unglück erträglich machen
 „kann.“ —

Aber mich wundert doch, daß der König nicht
 besser für Ihn sorgt, und Ihm eine Pension giebt,
 daß Er ruhig leben kann, ohne sich so herumtreiben
 zu müssen?

„Der König kann nicht besser für mich sorgen,
 „wie er es gethan hat. Ich habe einen Paß bey
 „mir, nach welchem jedes Dorf, wo ich hinkomme,
 „mir 4 Gr. geben, und mich dann auf eine sogenannte
 „Krüppelfuhre weiter bringen muß.“

Was

Was ist das für eine sonderbare, und traurige
Versorgung!

„Die Versorgung ist für mich die allerbeste.
„Denn wenn ich auch so viel Pension erhielte, daß
„ich leben könnte, so müßte ich alsdenn beständig im
„Zimmer sitzen, das ist aber ein Soldat nicht gewohnt,
„ich würde es gewiß nicht lange aushalten. Da säße
„ich dann einsam und verlassen ganz mir und meinen
„traurigen Gedanken überlassen, ich glaube, ich würde
„melancholisch werden. Und wer sollte mir aufwarten
„und mich führen? Frau und Kinder habe ich nicht,
„und dafür sey Gott gedankt! Ein Fremder würde
„nicht anders als für Geld mich bedienen. Das
„wäre aber kostbar, und doch würde er es bald bey
„mir müde werden. Wer immer um den Unglück-
„lichen ist, der wird des traurigen Anblicks gewohnt,
„sein Mitleid nimmt ab, zuletzt wird er wohl gar un-
„empfindlich und hart. Wo ich jetzt hinkomme, da
„finde ich mitleidige Herzen, sie helfen mir gern, weil
„mein Unglück sie rührt. Sie geben mir oft mehr,
„als sie mir zu geben brauchen, mehr, als ich bedarf,
„und so fehlt es mir weder an Geld, noch an Auf-
„wartung.“

Auf die Art muß Er aber beständig umher
reisen.

„Das muß ich freylich. Im vorigen Jahre
„habe ich Schlesien bereiset, dies Jahr durchstreife ich
„die Mark Brandenburg. — Im Sommer und bey
„gutem Wetter ist das ganz angenehm. Ich komme
„unter andere Menschen, und sehe ich auch nichts,
„so höre ich doch viel, und so fehlt es mir nie an Un-
„terhaltung und Zerstreuung. Nur der Winter wird

„mir zuweilen sehr beschwerlich. Im vorigen harten
 „Winter wäre ich bald erfroren. So ging es einem
 „meiner Cameraden, den man auf meiner Krüppel-
 „fuhre mit aufgepackt hatte. Man trug ihn todt vom
 „Wagen. Mich erhielt Gott. Aber das ist mir eine
 „Warnung gewesen. Ich erspare mir im Sommer,
 „wo ich oft an einem Tage drey bis vier Dörfer berei-
 „sen und also einen halben Thaler und mehr einneh-
 „men kann, so viel, daß ich, wenn das Wetter gar
 „zu schlecht ist, einmal einen Tag überschlagen
 „kann.“

Während des Gesprächs hatte man ihm die
 Biersuppe gebracht. Freundlich lud er seinen Camerad
 ein, an seinem Mahle Theil zu nehmen. „Komm
 „nur her, Camerad, rief er ihm zu, bezahlen sollst
 „Du nicht. Kannst Dir wohl selten etwas zu gute
 „thun?“ — Nein, antwortete der, daran darf ich
 nicht denken. Von meinem Gnadenthaler kann ich
 nicht leben, und das Betteln (es war damals im Preuszi-
 schen noch erlaubt,) wird mir, da ich alt und lahm
 bin, sauer, und bringe nicht viel ein. — Da er
 desselben Weges wollte, so versprach ihm der Blinde,
 an diesem Tage auf seinem Wagen mitzunehmen. Er
 wolle es schon mit den Bauern ausmachen. — So
 findet auch der, den man für den Unglücklichsten hal-
 ten sollte, noch Unglücksgefährten, die er bemitleiden,
 denen er sogar Gutes thun kann.

Indem sie zum Frühstück schreiten wollten, be-
 klagte sich der Blinde, daß er kaum essen könnte,
 wenn er nicht eine Priese Taback hätte, und sein Vor-
 rath sey ihm ausgegangen. Es sey dies ein Bedürf-
 niß, dessen er gar nicht entbehren könne, weil er sonst
 durch

durch seine Nasenlöcher keine Luft schöpfen könne. Ich bedauerte es zum ersten Male, daß ich keine Dose führte. Auch der Wirth hatte keinen Schnupftaback, wußte auch keinen aufzutreiben. Indem trat der Sohn meines Fuhrmanns, ein zwölfjähriger Knabe, zu mir, und reichte mir stillschweigend eine Lüte mit Taback dar. Aber sage mir, fragte ich den Knaben, wie kommst Du dazu? Er erzählte, daß er in H. ein schönes Kaufmannshaus gesehen habe, und da mehrere Leute hineingegangen wären, sey er auch hineingegangen. Man habe ihn gefragt, was er wolle, vor Angst habe er Schnupftaback gefordert. — „Sehen Sie, rief der Invalide aus, wie Gott so wunderbar für mich armen, elenden Menschen sorgt? „Nun fehlt mir nichts!“ — Ich freute mich, daß dieser Zufall den Mann so glücklich machte, und ihn von neuem in seiner Zufriedenheit und in seinem Vertrauen auf Gott bestärkte. — Alles was er sprach, verrieth eine Bildung, wie man sie selten unter Leuten der Art findet. Um etwas mehr davon zu erfahren, fragte ich ihn, wo er so schön habe singen gelernt. Er erzählte mir dann, daß sein Vater ein wohlhabender Gärtner gewesen wäre, und ihn frühe zur Schule angehalten hätte. Er sey auch in seinem Geburtsorte ins Chor gegangen. Das, was er in seiner Jugend gelernt, gewähre ihm noch jetzt die angenehmste Erfrischung. Besonders schätzte er jetzt die frühe erlangten Religionskenntnisse, die ihm in seinem Unglücke zur wahren Stärkung und Aufmunterung gereichten. — Ach, dachte ich bey mir selbst, und doch kann man noch zweifeln, ob es nöthig sey, der gemeinen Jugend eine vernünftige Bildung zu geben; doch wird

wird immer noch zu wenig dafür gesorgt, durch einen vernünftigen Religionsunterricht den Menschen das zu geben, was sie allein treu und gewissenhaft in Erfüllung ihrer Pflicht, zufrieden mit ihrem Zustande, getrost im Unglücke machen kann! —

III.

S c h ö n h e i t.

Gab die allgüt'ge Natur euch Schönheit des Körpers,
 ihr Mädchen,
 O so wohn' in dem schöneren Körper die noch schönere
 Seele,
 Wie im heiligen Tempel der Gottheit heiliges Bildniß.
 Aber hat sie euch Schönheit versagt, so klagt nicht darüber,
 Strebt unermüdeten Eifers nach höh'rer innrer Willen-
 dung,
 Denn in der häßlichsten Muschel wohnt oft die köstlichste
 Perle.

Chronik der Stadt Halle,
 des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

A r m e n s a c h e n.

Nächste Mittwoch fällt die Versammlung aus.

Milde Beiträge.

1) Hiemit meinem Vorsatz treu! Den
 nen armen Kindern des Erwerbshauses am 11. Jul.
 1804. überbracht durch S — l. 1 Ehr.

2)

2) Von einem Ungenannten eine geschenkte und durch den Armenvoigt Garthof abgelief. Schuld 18 Gr.

3) Für die Armen 1 Thlr. — Der Einsender dieses bittet, ihn in eine Fürbitte einzuschließen, daß ihm der Himmel die Stärke erhalten wolle, womit er bis jetzt die Pfeile der zwar schönen, aber spizen Zungen derer ertrug, die ihn mit ihrer gütigen Aufmerksamkeit beehren. Kr. . . k. Stud. jur.

4) Bey einem vergnügten Kindtaufen auf dem Neumarkte am 15. d. M. durch die Frau Angersbachin 1 Thlr.

5) Eine von dem Schneidergesellen Bergner geschenkte und durch den Armenvoigt Garthoff einzassirte Schuld 12 Gr.

Berichtigung. Im vorigen Stück ist bey Nr. 2. zu lesen: 1 Thlr. 6 Gr. statt: 1 Thlr. 8 Gr.

2.

U n i v e r s i t ä t.

Berichtigung. Im vorigen Stück lese man S. 460 Zeile 2. von oben Herr Prof. König, Decan der juristischen Facultät; statt: Herr Prof. Dabelow.

3.

Gebohrne, Getraueete, Gestorbene in Halle zc.
Jul. 1804.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 4. Jul. dem Sattlermeister Klose ein S., Friedrich Wilhelm. — Den 7. dem Wöblichermeister Sreck eine T., Christiane Elisabeth. — Dem Gasthalter Knittel ein S., Heinrich Christian Christoph. — Den 10. ein unehel. Sohn.

Ulrichs,

- Ulrichsparochie:** Den 12. Jul. dem Handarbeiter Schmidt ein S., Carl Christoph.
- Morixparochie:** Den 10. Jul. dem Handarbeiter Klein eine T., Johanne Sophie. — Den 13. ein unehel. Sohn.
- Domkirche:** Den 2. Jul. dem Wehlhändl. Mstr. Trezrop ein S., Daniel Friedrich Christian. — Den 11. dem Invaliden Müller ein S., Johann Heinrich.
- Neumarkt:** Den 13. Jul dem Wehlhändler Pretler ein S., Christian Friedrich Wilhelm.
- Glauch:** Den 5. Jul. dem Strumpfwirkergefellen Markewitz ein S., Heinrich Gottfried. — Den 7. eine unehel. T. — Den 9. dem Kaufmann Ludwig eine T., Sophie Christiane Amalie.

b) Getraete.

- Marienparochie:** Den 15. Jul. der Kornhändler Mittelhausen mit C. S. Heuniges geb. Schmidtin. — Der Tischlermeister Koblberg mit D. E. Frey Schmiedin geb. Zimmermannin aus Wollin in Pommeren. — Der Strumpfwirkermeister Hauke mit D. E. Dörnerin geb. Thielin.
- Morixparochie:** Den 15. Jul. der Stärkenmacher Lehn mit M. K. Dießnerin. — Der Handarbeiter Fuchs mit M. K. Schaufelin. — Den 18. der Kohlenmesser Hammer mit M. Ch. Dreyhauptin.
- Domkirche:** Den 15. Jul. der Strumpfwirkergefelle Kennecke mit M. E. Schöfflerin.
- Glauch:** Den 15. Jul. der Strumpfwirkergefelle Seanz mit M. M. Holzenmacherin.

c) Gestorbene.

- Marienparochie:** Den 9. Jul. der Stud. Theol. Hermes aus Bekendorf in der Altmark, alt 20 J. 2 M. 3 T. Lungenentzündung. — Der Unterofficier Rzehans, alt 27 J. Nervenfieber. — Den 13. des Schuhmachermeister Degen S., Joh. Heinr. Eduard, alt 7 M. 3 W. 3 T. Zahnen. — Eine unehel. T., alt 3 M. 2 W. Zahnfieber.

Ulrich 22

Ulrichsparochie: Den 11. Jul. der Soldat Ohmann, alt 30 J. Selbstentlebung. — Den 12. des Invaliden Mäller Ehefrau, alt 26 J. im Wochenbette. — Den 14. des Eigenthümers Holze Ehefrau, alt 52 J. 6 W. Auszehrung. — Des Handarbeiters Eckartsberg Wittve, alt 78 J. 6 W. Entkräftung.

Moritzparochie: Den 9. Jul. des Ackerinteressenten Holze Ehefrau, alt 49 J. 3 W. 2 B. Nervenfieber. — Der Musikus Eckhardt, alt 26 J. Auszehrung.

Domkirche: Den 12. des Invaliden Mäller S., Johann Heinrich, alt 1 Z.

Glauchau: Den 10. Jul. des Seidenstrumpfwirkergef. Klein F., Marie Therese, alt 2 W. 3 B. 4 Z. Steckfluß. — Den 12. des Strumpfwirkergef. Marxewitz S., Heinrich Gottfried, alt 8 Z. Kinnbackenfeuche.

Angelkommene Fremde in Halle.

Den 9. Jul. Magister Limbrecht a. Leipzig; log. in 3 Schwanen. — Ober-Hofgerichts-Assessor Siegmund, Kaufmann Raben und Compag., und Doctor Lüderitz aus Leipzig; log. im Ringe. — Stallmeister Gebrüder Gräzner aus Tilsit; Rittmeister v. Hugo aus Neuschütz; Kaufmann Koch aus Frankfurt am M.; Musikdirector Müller und Musici Kühn und Sicker aus Leipzig; log. im Löwen. — Doctor Homburg aus Jena; log. im Bär.

Den 10. Jul. General-Adjutant v. Blücher aus Kopenhagen; Regierungsrath Bormann aus Posen; Stiftskämmerer Fromme aus Magdeburg; log. im Ringe.

Den 11. Jul. Cammerath Hellfeld aus Jena; Hofrathin Gruner aus Golme; Kaufmann Gräfenstein aus Frankf. a. M.; log. im Löwen.

Den 12. Jul. Geh. Finanzrath Fandel; Geh. Kriegszahlmeister Rabe und Director Bisson aus Berlin, kommen

Kommen von Stuttgart; Stadtschreiber Berger und Stadtvoigt Eger aus Eisleben; Burgemeister Weydemann mit Familie aus Halberstadt; Archiater und Prof. Weigel aus Greifswalde; log. im Ringe. — Baron v. Wendtstern und v. Backmeister; log. im Cronprinz. — Particulier Wallenroth aus Potsdam; log. im Hirsch vor dem Galgthore.

Den 13. Jul. Criminalrath Baumann aus Magdeburg; log. in 3 Königen — Kaufmann Fischer aus Berlin; Director Berens mit Familie aus Magdeburg; Assessor Vörgland aus Mülhhausen; log. im Löwen.

Den 14. Jul. Geh. Rath Eckart aus Rothemburg; log. in 3 Königen. — Regierungsrath Böhmer aus Bernburg; Kaufmann Lune aus Magdeburg; Ober-Amtmann Klemann aus Dessau; Kriegsrath Braunberens aus Halberstadt; Factor Münz aus Jena; log. im Löwen.

Bekanntmachungen.

Nachdem ein neues Feuer, Societäts, Catastrum anzufertigen befohlen worden; als können diejenigen Eigenthümer, welche wegen ihrer Häuser bey den im letzten Catastro befindlichen Sätzen eine Aenderung zu treffen gesonnen, sich von dato an bis zum 1. Sept. d. J. jedesmal des Vormittags von 8 bis 12 Uhr in der Rathshausl. Schreiberey allhier melden, und ihre Meinung mündlich oder schriftlich zum Protokoll geben, widrigenfalls es bey denjenigen Sätzen, wie jedes Haus im letzten Catastro gestanden, verbleiben wird. Zugleich haben sich auch diejenigen, welche seit dem Jahre 1799 ihre Häuser acquirirt, gleichfalls in der bestimmten Zeit zu melden, um dieses neue Catastrum in Absicht ihrer Namen darnach berichtigen zu können.

Halle, den 7. July 1804.

Präsident, Rathsmeystere und Rathmanne
der Stadt Halle.

Durch Königl. Landesgesetze und namentlich das Allgemeine Landrecht, Theil 2. Tit. 20. §. 762. und 763. ist bey Fünf Thaler Strafe verboten, in Gegenden, die zum Ab- und Zugang des Publikums bestimmt sind, vor seinen Fenstern oder an seinem Hause etwas ohne gehörige Befestigung aufzustellen oder aufzuhängen, durch dessen Herabfallen jemand beschädigt werden könne. Demungeachtet aber hat bisher bemerkt werden müssen, daß mehrere hiesige Einwohner außerhalb vor ihren Fenstern, Blumentöpfe, Bouteillen und dergleichen Sachen, ohne selbige gehörig zu befestigen und vor dem Herabfallen zu sichern, zu setzen pflegen. Da nun durch das Herabstürzen derselben sehr leicht Beschädigungen und sogar tödtliche Verletzungen entstehen können; so wird hierdurch jedermann ernstlich gewarnt, dergleichen Fahrlässigkeiten sich nicht zu Schulden kommen zu lassen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß er in die gesetzliche Strafe werde genommen und bey entstehender wirklichen Beschädigung aber noch mit härterer Strafe belegt werden.

Halle, den 11. Jul. 1804.

Präsident, Rathsmeystere und Rathmanne
der Stadt Halle.

Die allhier in Glaucha unter Nr. 1695. und 1696. belegenen, jezo zusammen, von dem Väckermeyster Hrn. Schwarz besessenen beyden Häuser, die zum Betriebe der Stärkenmacherey vollständig eingerichtet sind, sollen in dem, auf den 6ten August d. J. Nachmittags um 2 Uhr in meiner Wohnung, beliebten Termine, unter denen vorher bekannt zu machenden Bedingungen, meistbiethend verkauft werden. Besiz- und zahlungsfähige Kaufliebhaber können diese Häuser täglich in Augenschein nehmen; allenfalls auch, wenn ihnen daran gelegen ist, noch vor Eintritt des Termins mit mir unterhandeln, und bey Abgebung eines annehmtlichen Gebots der Abschließung des Kaufcontracts gewärtig seyn.

Halle, den 16. Jul. 1804.

Daniel, Justizcommissarius.

Von Königl. Universitäts- Gerichten wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 8. August d. J. der Nachlaß des in Weimar verstorbenen Stud. Theol. Laus, bestehend in Wäsche, Kleidungsstücken, und einer ansehnlichen Büchersammlung auf der Waage, gegen baare Bezahlung in Pr. Cour. Vormittags um 10 Uhr öffentlich, meistbietend versteigert werden soll. Kaufliebhaber haben sich daher am beregten Tage und zur bestimmten Zeit auf der Waage einzufinden. Halle, den 11. Jul. 1804.

Königl. Preuß. Universitäts- Gerichte hieselbst.

Der Salz- Siede- Obermeister, Herr Lurze, ist Willens, sein in der Ritterstraße belegenes Haus, welches ehemals dem Tuchmachermeister Riquer zu gehört hat, und worin sich 3 Stuben, 2 Kammern, 2 Küchen, Boden und Hofraum befinden, wieder zu verkaufen, auch einen Theil der Kaufgelder allenfalls darauf stehen zu lassen. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige können dies Haus täglich besehen, demnächst aber auf

den 25sten d. M., Vormittags um 11 Uhr, in meiner Wohnung ihr Gebot darauf abgeben.

Halle, den 11. Jul. 1804.

Bießen, Justizcommissarius.

Es ist ein Haus an der Ruttelspforte mit 6 Stuben, 8 Kammern, Boden, Küchen, Keller und Hofraum aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt der Zimmermeister Müller jun. und der Antiquar Mette in Halle.

Ein gut gelegenes, sehr gut ausgebautes Haus mit einer vollständigen Stärkemacherey nebst Brandweinbrennerey, imgleichen die dazu gehörige Ställung, ist mit oder ohne allem Zubehör aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt der Antiquar Mette.

Drey auch vier gute Windhunde sind zu verkaufen. Wo? erfährt man bey dem Herrn Faktor Borgold, am Waisenhanse wohnhaft.

Das v. Enkefortsche Haus in der kleinen Ulrichstraße sub No. 1020. ist auf Michaelis zu vermieten. Nähere Nachricht erfährt man auf dem hiesigen Königl. Adresshause.

In dem von der Frau Wittve Winzer hinterlassenen, in der Steinstraße belegenen Hause, sind auf Michaelis d. J. drey bequeme Wohnungen zu vermieten. Liebhaber melden sich deshalb in Glaucha beym
Chirurgus Müller.

Ein Frauenzimmer von gesetzten Jahren, geschickt in allen weiblichen Arbeiten, als Nähen, Waschen und Platten, wünscht als Haushälterin, Ausgeberin, oder als Köchin angestellt zu werden. Nähere Nachricht giebt der Antiquar Wette.

Es ist sehr gute großörnigte Englische Rübesaat zu Saamen in Scheffeln und Vierteln, der Scheffel 6 Thlr., zu haben bey dem Oekonom
W. Müller, in der Steinstraße.

Einem geehrtesten Publico mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich mich kürzlich etablirt habe, und bey mir alle Sorten moderne Möbelen zu haben sind, als: Sekretär-, Pfeiler- und Wäschecommoden, Tische, Stühle, Kleiderschränke, Bettstellen und ein Damenbrett, welches mein Meisterstück ist. Auch verfertige ich gegen Bestellung diese Sachen, wie auch alle Arten von Bauarbeit, und verspreche mir geneigten Zuspruch.

Kohlberg,

Tischlermeister in der Clausstraße Nr. 881.

Ein Braumeister von gesetzten Jahren, der sowohl Bier als Breyhan zu brauen, auch die dazu erforderlichen Malze selbst zu bereiten weiß, und noch außerdem das Böttcherhandwerk wie auch die Brandweimbrennerey vollkommen versteht, wünscht in einer Stadt oder auf dem Lande je eher je lieber angestellt zu seyn. Nähere Nachricht giebt der Antiquar Wette.

Neuer Bourgogner, Volnay, die Bouteille 20 Gr., Chambertin 1 Thlr., Champagner erster Qualität 1 Thlr. 18 Gr., frisches Selter-Wasser 8 Gr., das Hundert Bouteillen 30 Thlr. ist bey dem Kaufmann Theune in Halle zu bekommen. Nach Sachsen kommt die Bouteille 3 Gr. billiger, wenn 1 Duzend Bouteillen genommen wird.

Braunkohlensteine von vorzüglicher Güte, das Hundert zu 12 Gr., etwas kleinere 9 Gr., sind bey mir zu haben. Wer Fuhren sich kommen läßt, bezahlt nicht mehr. Auch verkaufe ich klare Schlettauer Braunkohlen, den Wispel 1 Thaler.

Heinrich, wohnhaft in der großen Ulrichsstraße.

Diese Woche wird der 23. Bogen von der Geographie, Naturgeschichte, und Weltgeschichte, à 2 Gr. 6 Pf., ausgegeben, in Halle auf der großen Steinstraße bey dem Kunsthändler Dreyßig.

Verzeichniß neuer Bücher, die vom Januar bis Junii 1804. wirklich erschienen sind, nebst Verlegern, Preisen und einem wissenschaftlichen Repertorio, Leipzig bey Hinrichs. Dies Verzeichniß ist auch bey dem Buchhändler Kammel zu haben.

Sollte ein junger Mensch gesonnen seyn, die Tischlerprofession zu erlernen, so melde sich selbiger bey dem Seilermeister Lecht an der Moritzkirche.

An Halle. Bald lebe wohl, gute Stadt! Ich werde dich nimmer wieder sehn, dich meinem Gedächtniß entnehmen, ach! und doch an dich denken. Du sahest mich als Knaben und Jüngling; als werdendem Manne schwinden bald mir die Stunden dich zum Abschiede zu sehen. Halb so tadelhaft wie du mich fandst war ich, ach! weniger so werth wie du mich wieder nahmst. Lebe wohl, gute Stadt!

August —